



Grußwort des Herrn Staatsministers
Prof. Dr. Bausback

anlässlich der
Ausstellungseröffnung
„Der Eichmann-Prozess in Jerusalem“

am 13. Februar 2014
in Nürnberg
im Historischen Schwurgerichtssaal 600

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede!

Der erste israelische Ministerpräsident David Ben Gurion hat den Strafprozess gegen Adolf Eichmann einmal als das „**Nürnberg des jüdischen Volkes**“ bezeichnet -

und damit die **enorme Bedeutung** dieses Prozesses vor dem Bezirksgericht in Jerusalem im Jahr 1961 unterstrichen.

Bedeutung **einerseits** wegen der **Taten**, derentwegen sich Eichmann vor Gericht verantworten musste. Verbrechen, deren Ausmaß und planvolle Grausamkeit **kaum vorstellbar** sind.

Bedeutung andererseits schlicht wegen der Tatsache, dass das Verfahren gegen **Eichmann** stattfand. Hier musste sich einer der **Drahtzieher des Holocaust**, ein **Manager des Massenmordes**, vor Gericht verantworten; einer der **Hauptschuldigen** wurde für seine Verbrechen zur Verantwortung gezogen und zum Tod verurteilt.

Außergewöhnlich an diesem Prozess war auch, dass erstmals die Opfer **eine Stimme bekamen**. Die Nürnberger Prozesse waren auf der Grundlage von **Dokumenten** geführt worden. Im Eichmann-Prozess kamen erstmals die überlebenden **Opfer** zu Wort.

Erstmals wurden **Zeitzeugen vernommen**, die

durch umfangreiche Ermittlungsarbeit und durch die Arbeit von Yad Vashem gefunden worden waren. Holocaust-Überlebende fanden in dem Verfahren **Gehör** und **internationale Aufmerksamkeit**. Abstrakte **Zahlen** wichen erschreckenden **Schilderungen**.

Diese Schilderungen ermutigten **weitere** Opfer, ihr **Schweigen aufzugeben** und von ihrem Schicksal und dem Schicksal ihrer Familien zu berichten. Die Öffentlichkeit wurde endlich **wachgerüttelt** und mit der Vergangenheit konfrontiert. So fand weltweit ein Umdenken hin zu einer **wirklichen Auseinandersetzung** mit den Tätern und den Opfern statt.

Auch in der **Bundesrepublik Deutschland**

bedeutete **erst** der Eichmann-Prozess wirklich den Beginn einer öffentlichen Debatte über die eigene Schuld und den Beginn einer juristischen Auseinandersetzung mit den Tätern.

Aber auch den Beginn einer Auseinandersetzung

- mit der Frage, wie es so weit **kommen konnte**,
- mit der Frage, ob ein Täter wie Adolf Eichmann die "**Verkörperung des satanischen Prinzips**" war, wie der damalige Generalstaatsanwalt Hausner es sah,

- oder ob er ein **unscheinbarer Bürokrat** war, der in einem totalitären Staat jeglichen moralischen Maßstab verloren hatte und zu den schrecklichsten Untaten fähig war, wie Hannah Arendt schrieb.

Aufgrund weitergehender historischer Analysen wissen wir **heute**, dass Eichmann und seine Helfer **genau wussten**, was sie taten. Unbegreiflich bleibt jedoch, wie es so weit kommen konnte.

Anrede!

Dieser Frage und der damit einhergehenden Verantwortung müssen wir uns **auch heute noch** stellen. Wir müssen die Erinnerung an die

Vergangenheit bewahren.

- Um daraus zu lernen über die menschliche Fähigkeit, ungeheuerliche Greuelthaten zu begehen.
- Um die Gefährlichkeit radikaler Strömungen zu erkennen.
- Um sich der schrecklichen Folgen des Wegschauens bewusst zu werden.
- Um die Bedeutung der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie in ihrem ganzen Ausmaß zu erkennen und wertzuschätzen.

Anrede!

Die Ausstellung über den Eichmann-Prozess in Jerusalem gibt uns die Möglichkeit, die Erinnerung an das Unrecht **wach zu halten** und an jüngere Generationen **weiterzugeben**.

passender Ort für
die Ausstellung

Ich bin daher sehr **froh**, dass die Ausstellung über einen der bedeutendsten Prozesse der Nachkriegsgeschichte **hier in Nürnberg im Justizpalast** gezeigt wird. An einem öffentlichen Ort, einem Ort der Rechtsprechung.

Und einem historischen Ort - denn gerade hier, im Saal 600, fanden die Nürnberger Prozesse statt - deren Bedeutung nicht nur für die **Entwicklung des Völkerstrafrechts**, sondern

auch für die **Aufarbeitung des NS-Unrechts** heute unbestritten ist.

Denn die Entwicklung der Nürnberger Prinzipien bedeutete eine völkerrechtliche Revolution:

Sie bedeutete die strafrechtliche Verantwortlichkeit **jeder Person**, die ein völkerrechtliches Verbrechen begeht -

unabhängig vom **nationalen Recht**;

unabhängig von der **Position des einzelnen**, sei er Staatsoberhaupt, Regierungsmitglied oder „nur“ ein Rädchen im Getriebe, das auf höheren Befehl handelt, aber anders hätte handeln können.

Engagement der
Bayerischen
Staatsregierung

Wegen dieser überragenden Bedeutung des Saals 600 **engagiert sich** die Bayerische Staatsregierung auch dafür, dass er den Titel als **Weltkulturerbe** erhält - den er ohne jeden Zweifel verdient!

Ebenso ist der Bayerischen Staatsregierung die „**Internationale Akademie Nürnberger Prinzipien**“ ein überaus wichtiges Anliegen. Deshalb stellt sie zu diesem Zweck Räume im Ostbau des Nürnberger Justizpalastes unentgeltlich zur Verfügung!

Natürlich wird auch dem Platzbedarf der Nürnberger Justiz Rechnung getragen - durch eine **Erweiterung** des historischen Justizpalastes nach Westen. Wenn alles gut

läuft, können wir im Jahr 2018 mit deren Fertigstellung rechnen.

institutionelle
Förderung nun im
Koalitionsvertrag
festgeschrieben

Anders als der Freistaat hat sich der **Bund** in der Angelegenheit lange passiv verhalten - doch auch **hier** können wir nun einen **wichtigen Erfolg verbuchen!** Denn auf **maßgebliches Betreiben Bayerns** hin wurde im Koalitionsvertrag festgeschrieben:

„Die Bundesregierung fördert institutionell das Institut zur Umsetzung der Nürnberger Prinzipien im Völkerstrafrecht in Nürnberg.“

Ich bin sehr **froh**, dass damit dieses wichtige Projekt, dessen Bedeutung **weit** über die Metropolregion Nürnberg hinausreicht, gesichert

ist!

Danksagung

Doch um auf den konkreten Anlass für die heutige Feier zurückzukommen:

Ich möchte mich herzlich bei **Yad Vashem** für die Konzeption der Ausstellung bedanken, die den Besuchern einen authentischen Einblick in diesen historisch so bedeutsamen Prozess gewährt.

Vielen herzlichen Dank auch an die **Rechtsanwaltskammer Nürnberg**, das **Oberlandesgericht Nürnberg** und das **Memorium Nürnberger Prozesse** für das interessante und vielschichtige Begleitprogramm!

Sehr geehrter **Herr Professor Benz** - ich freue mich sehr, dass Sie als international bedeutender Historiker und ehemaliger Leiter des **Zentrums für Antisemitismusforschung** der TU Berlin den Festvortrag zur Eröffnung halten werden! Ich bin - wie wahrscheinlich **alle** hier - schon sehr gespannt!

Ich wünsche der Ausstellung viele - vor allem auch **junge** - Besucher!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!